



1916. 2538.

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und Nassauische Schweiz - Anzeiger für Ehlhalten, Falkensteiner Anzeiger
Hornauer Anzeiger Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Wörter“ (Dienstag) und des „Abendblattes Sonntags-Blattes“ (Freitag) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich Mk. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim Besteller und am Zeitungs-Schalter der Postämter vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pfennig (Einsendegeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitungs-Beilage für frühe Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtsige Anzeigen; die 35 mm breite Neben-Beilage im Zeitteil 30 Pfennig; tabellarischer Satz

Dienstag

2

Januar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Bestimmung. Bei Wiederholungen unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Anzeilen-Bewilligung wird freiwillig bei gerichtlicher Vertretung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilage: Täglich Mk. 1. — Anzeigen-Ausnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird nach Möglichkeit, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 1. 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Die Antwort der Entente.

Die Antwortnote der Entente auf den Friedensvorschlag der Mittelmächte liegt bisher nur in der von der „Agence Havas“ verbreiteten Form vor. Was man über sie sagt, läßt sich also einstweilen nur mit dem Vorbehalt sagen, daß es Geltung hat, soweit diese Form mit dem amtlichen Wortlaut übereinstimmt. Im allgemeinen entspricht die Antwort der feindlichen Regierungen dem, was man nach den Reden der führenden Minister, den Auslassungen der Zeitungen und dem letzten Tagesbefehl des Zaren von ihr erwarten mußte. Sie lehnte ab, auf den deutschen Vorschlag, an einem neutralen Orte zusammenzutreten und Friedensverhandlungen zu beginnen, einzugehen.

Der Wortlaut der Note.

Basel, 30. Sept. (Priv.-Tel. d. Fiff. Ztg., z.) Aus Paris wird den „Basler Nachrichten“ mitgeteilt: Die nachstehende Note wurde heute abend 8. Uhr, Mr. Charp, Votschafter der Vereinigten Staaten, durch Herrn Aristide Briand, Minister des Auswärtigen, im Namen der Verbündeten Regierungen überreicht:

Die für die Verteidigung der Freiheit der Völker verbündeten Regierungen Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans, Montenegros, Portugals, Rumäniens, Russlands und Serbiens haben, getreu den übernommenen Verpflichtungen, einzeln die Waffen nicht nieder zu legen, beschlossen, gemeinsam auf die sogenannten Friedensvorschlüge, die ihnen durch die feindlichen Regierungen, durch Vermittlung der Vereinigten Staaten, sowie Spaniens, der Schweiz und der Niederlande zugegangen sind, zu antworten.

Vor jeder Beantwortung halten es die alliierten Mächte für angezeigt, sich laut gegen eine der wesentlichen Behauptungen der Note der feindlichen Mächte zu erheben. In dieser Behauptung versuchen die feindlichen Mächte auf die Alliierten die

Verantwortung für den Krieg

abzuwälzen und sie proklamieren den Sieg der Zentralmächte. Die Alliierten können eine solche doppelt unrichtige Behauptung nicht annehmen, da sie genügt, jeden Versuch zu Verhandlungen zur Unfruchtbarkeit zu verurteilen. Die alliierten Nationen ertragen seit 30 Monaten einen Krieg, welchen zu vermeiden sie alles getan haben. Sie haben durch Taten ihre Friedensliebe bewiesen. Diese Friedensliebe ist heute so bestimmt, wie im Jahre 1914 vorhanden. Nachdem Deutschland aber seine Verpflichtungen verlegt hat, kann der gestörte Friede nicht auf seinem Wort wieder aufgebaut werden. Eine Anregung ohne Bedingungen zur Eröffnung von Verhandlungen ist

kein Friedensangebot.

Der angebliche Vorschlag, welcher jeglichen Gehaltes und jeglicher Präzisierung entbehrend, von der kaiserlichen Regierung in Umlauf gesetzt wurde, erscheint weniger als ein Friedensmandat, denn als ein Kriegsmandat. Der Vorschlag ist auf einer systematischen Umkenntnis des Charakters des Kampfes in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft begründet. Für die Vergangenheit überfiehet die deutsche Note die Tatsachen, die Taten, die Zahlen, welche darlegen, daß der Krieg gewollt, provoziert und erklärt wurde durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Im Haag war es der deutsche Delegierte, welcher sich geweigert hatte, jedem Vorschlage einer Abrüstung zuzustimmen. Im Juli 1914 war es Oesterreich-Ungarn, welches nach einem Ultimatum ohne Gleichen an Serbien diesem den Krieg erklärte, obgleich es sofort Genugthuung erhalten hatte. Die Zentralmächte haben damals alle Versuche, die von der Entente unternommen wurden, dem lokalen Konflikt eine friedliche Lösung zu geben, zurückgewiesen. Das englische Konferenzangebot, der französische Vorschlag zur Bildung einer internationalen Kommission, das Ersuchen des Kaisers von Rußland an den Deutschen Kaiser, ein Schiedsgericht einzusetzen, die zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn am Vorabend des Konfliktes bereits zustande gekommene Verständigung — alle diese Anstrengungen hat Deutschland teils ohne Antwort gelassen, teils ihnen keine Folge gegeben. Belgien wurde durch ein Reich überfallen, das die belgische Neutralität garantiert hatte, und das sich nicht scheute, die von ihm anerkannten Verträge als „Papierscheu“ zu bezeichnen und den Satz aufstellte: „Not kennt kein Gebot.“

Für die Gegenwart stützt sich das angebliche deutsche Angebot ausschließlich auf die

„europäische Kriegsarte“.

die nur ein täuschendes äußerliches und vorübergehendes Bild der Situation gibt, ohne aber die wirklichen Kräfte der Gegner zum Ausdruck zu bringen. Ein Friedensschluß, der von diesem Angebot ausginge, wäre allein zum Vorteil der Angreifer, die, nachdem sie geglaubt hatten, ihr Ziel in zwei Monaten zu erreichen, heute feststellen müssen, daß sie es niemals erreichen werden.

Für die Zukunft verlangen die durch die deutsche Kriegserklärung geschaffenen Ruinen, die unzähligen durch Deutschland und seine Verbündeten begangenen Attentate gegen die Kriegführenden und Neutralen Genugthuung, Wiederherstellungen und Garantien. Deutschland weicht dem einen wie dem anderen aus. In Wirklichkeit ist die von den Zentralmächten gemachte Eröffnung nichts anderes als ein Versuch, berechnet, einen Umschwung des Krieges zu bewirken und schließlich der Welt einen deutschen Frieden aufzuzwingen.

Das Anerbieten bezweckt, die öffentliche Meinung in den Ländern der Alliierten zu beunruhigen. Diese hat aber zum Trotz allen aufgebrauchten Opfern mit einer bewundernswerten Entschlossenheit geantwortet und die Hohlheit der feindlichen Erklärung aufgedeckt. Die öffentliche Meinung in Deutschland und den Ländern seiner Verbündeten ist durch ihre Verluste und die wirtschaftliche Einschließung bereits schwer geprüft, während die Lage durch die von den Völkern verlangte höchste Anstrengung noch verschärft wird. Das Angebot sucht außerdem die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern, die bereits seit langem über die ursprüngliche Verantwortlichkeit aufgeklärt ist, irre zu führen und einzuschüchtern. Die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern ist zu klarblickend, die Absicht Deutschlands zu unterstützen, dadurch daß sie die Verteidigung der menschlichen Freiheiten preisgibt. Schließlich sucht das Angebot der Zentralmächte schon zum voraus vor den Augen der Welt neue Verbrechen zu rechtfertigen: Tauchbootkampf, Zwangsarbeit und Zwangsrekrutierung von Nationen gegen ihr eigenes Land und Verletzung neutraler Gebiete.

Im vollen Bewußtsein der Schwere und Verantwortlichkeit der Stunde

lehnen die verbündeten Regierungen im vollen Einverständnis mit ihren Völkern ab, einen nicht aufrichtigen und gehaltlosen Vorschlag ernst zu nehmen.

Sie bestätigen noch einmal, daß kein Friede möglich ist, solange nicht die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundsatzes der Neutralität und der freien Existenz der kleinen Staaten gesichert ist, so lange es keine Regelung gibt, die allein in der Lage ist, wirksame Garantien für die Sicherheit der Welt zu geben.

Die alliierten Mächte halten darauf, zum Schluß die folgenden Betrachtungen anzustellen, die die eigentümliche Lage hervorheben sollen, in der sich

Belgien

nach 2 1/2-jährigem Kriege befindet. Kraft der durch die fünf Großmächte Europas, unter denen sich auch Deutschland befand, unterzeichneten Verträge, erstreckte sich Belgien vor dem Kriege einer besonderen Schutzmacht, die sein Gebiet unerschütterlich machte und es selbst unter den Schutz dieser Großmächte bei europäischen Konflikten stellte. Gleichwohl hat Belgien in Mißachtung dieser Verträge den ersten Angriff Deutschlands über sich ergehen lassen müssen. Deshalb hält es die belgische Regierung für notwendig, genau den Zweck auseinanderzusetzen, weshalb Belgien niemals aufgehört hat, in den Kampf an der Seite der Ententemächte für die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit einzutreten. Belgien hat immer peinlich die Pflichten beobachtet, die ihm seine Neutralität auferlegte. Es hat zu den Waffen gegriffen, um seine Unabhängigkeit und seine Neutralität zu verteidigen, die durch Deutschland verletzt worden sind, und um seinen internationalen Verpflichtungen treu zu bleiben. Am 4. August hat der Reichskanzler im Reichstag anerkannt, daß dieser Angriff ein Unrecht gegen das Völkerrecht sei und sich im Namen Deutschlands verantwortet, es wieder gut zu machen. Seit 2 1/2 Jahren hat sich diese Ungerechtigkeit grausam verschärft durch die Kriegsmassnahmen und eine Besetzung, welche die Hilfsmittel des Landes erschöpft, seine Industrien zu Grunde richtet, seine Städte und Dörfer zerstört und die Niederemmelungen, die Hinrichtungen und die Entkerfungen häuft. Und in dem Augenblick, in dem Deutschland zur Welt von

Frieden und von Menschlichkeit spricht, führt es belgische Bürger zu Tausenden weg und bringt sie in Sklaverei. Belgien hat vor dem Kriege nur danach gestrebt, in gutem Einvernehmen mit allen seinen Nachbarn zu leben. Sein König und seine Regierung haben nur ein Ziel: die Wiederherstellung des Friedens und des Rechtes. Aber sie wollen nur einen Frieden haben, der ihrem Lande berechnete Wiedergutmachungen (reparations) Garantien und Sicherheiten für die Zukunft verbürgen würde.

Der Kaiser an Heer und Marine.

Berlin, 30. Dez. (W. B. Amtlich.)

An mein Heer und meine Marine!
Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen. Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind zuhause geworden. Alle ihre Anstürme in Ost und West sind an Eurer Tapferkeit und Hingabe zerschellt!
Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Fügung wiederum unverweifelliche Vorbeeren an Eure Fahnen gesetzt.
Die größte Seeschlacht des Krieges, der Sieg am Stageraad, und die kühnen Unternehmungen der U-Boote haben meiner Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert.

Ihr seid siegreich auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande wie zu Wasser!

Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blickt das dankbare Vaterland auf Euch. Der unvergleichliche kriegerische Geist, der in Eueren Reihen lebt, Euer Jähren, nimmer ermattender Siegeswille, Eure Liebe zum Vaterlande bürgen mir dafür, daß der Sieg auch im neuen Jahre bei unseren Fahnen bleiben wird!
Gott wird auch weiter mit uns sein!

Großes Hauptquartier, 31. Dezember 1916.

Wilhelm.

Auch König Ludwig von Bayern hat einen besonderen Tagesbefehl an die bayerischen Truppen erlassen.

Neujahrs-Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und der Kaiserin.

Berlin, 1. Jan. (W. B. Amtlich.)

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Potsdam. Neues Palais.

Unsere braven Truppen von allen deutschen Stämmen und unsere wackeren Verbündeten haben unter bewährter und tatkräftiger Führung Rumänien bis an den unteren Sereth vom Feinde gesäubert. Die starke russische Hilfe reichte nicht aus, sie kam zu spät, die Entscheidung zu wenden. Berühmtervoll schließt damit das alte Jahr! Dankbar gegen Gott und stolz auf Deutschlands Kraft blicke ich auf die rückliegende Kriegszeit, sowie voll Vertrauen in das kommende Jahr, auch weiteren Kämpfen und mit Gottes Hilfe neuen Siegen entgegen. Wir halten durch!

Wilhelm.

Seiner Majestät, Großes Hauptquartier.

Wie dankbar und stolz bin ich mit Dir auf unsere braven Truppen, denen Gott beistand, bis an den Sereth siegreich vorzudringen. Auch im Rückblick auf das verfllossene Jahr 1916 kannst Du dankbar und stolz sein. Schwer, ja sehr schwer war es, aber Gott hat bisher durchgeholfen; er helfe auch weiter und gebe uns schließlich den Sieg, der dein Neujahrswunsch für Dich ist. Der Herr erhalte Dich und die Ainder und unser teures Vaterland.

Victoria.

Der französische Panzer „Gaulois“ versenkt.

Basel, 31. Dez. (Priv.-Tel. d. Fiff. Ztg., z.) Aus Paris wird gemeldet: Mitteilungen des Marineministeriums: Das Panzerschiff „Gaulois“ wurde am 27. Dezember im Mittelmeer durch ein Tauchboot versenkt. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Dank der bis zum letzten Augenblick an Bord herrschenden Disziplin, der Kaltblütigkeit aller und der raschen Ankunft von Patrouillenschiffen an der Unglücksstelle beträgt die Zahl der Opfer nur vier Matrosen, wovon zwei durch eine Explosion getötet wurden.

Die deutschen Tagesberichte. Neue Erfolge in Rumänien.

Großes Hauptquartier, 31. Dez. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Der Artilleriekampf war zeitweilig südlich des La Bassée-Kanals, beiderseits der Somme und nordwestlich von Reims heftig. Auf dem Südufer der Ancre brachte unser Sperrfeuer mehrere Munitionslager zur Entzündung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Jakobstadt nahm die Artillerietätigkeit zu. Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Grenzgebirge zur Moldau nehmen die Kämpfe eine für uns günstige Verlauf. Deutsche Truppen entrißen nördlich des Uz-Tales den Russen die Höhe Solymtar und hielten sie gegen starke Gegenstöße; ein Offizier, achtzig Mann wurden gefangen genommen.

Beiderseits des Ditoz-Tales wurden von deutschen und österreichisch-ungarischen Regimentern rumänisch-russische Stellungen im Putna-Tal Tulnici im hartem Häuserkampf genommen. Bei Hereju im Jabala-Tal sind unsere Truppen im Vordringen.

Seeeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Die Truppen der Generalleutnants von Morgen und Kühne fanden nördlich und östlich von Rinnicul-Sarat starken Widerstand, besonders am Rande des Gebirges. Fortwährend gelang es in die feindliche Stellung einzubringen und in ihr starke Gegenangriffe zurückzuweisen. Auch zwischen dem Rinnicul-Sarat- und Buzaul-Niederungen wurde unter heftigen Kämpfen Gelände gewonnen.

Die Donau-Armee nähert sich sechsend der stark befestigten Linie Gurguel-Cucea (westlich und südwestlich von Braïla).

In der Dobrudscha erkämpften bulgarische Truppen Fortschritte gegen Macin.

Mazedonische Front.

An der Struma erfolgreiche Unternehmungen bulgarischer und osmanischer Patrouillen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Vordringen auf Braïla und Focjani.

Großes Hauptquartier, 1. Jan. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Riga und bei Smorgon wurden starke russische Jagdkommandos abgewiesen. Auf dem Nordufer des Pripijets bei Pinsk stürmten deutsche Reiter im Fußgefecht zwei Stützpunkte der Russen und brachten 1 Offizier und 35 Gefangene ein.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Deutschen Jägern gelang in den Waldparthien die Sprengung eines feindlichen Blockhauses mit Besatzung.

Zwischen Uz- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone mehrere Höhenstellungen im Sturm und wiesen heftige Gegenstöße der Rumänen und Russen zurück.

Serebrau und Ungureni im Jabala-Tale sind genommen. Seeeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Im Nordteil der großen Wasochei ist der Russe erneut gewonnen.

Die neunte Armee hat den Feind in Stellungen halbwegs Rinnicul-Sarat und Focjani, die Donauarmee in den Brückenköpfen von Braïla zurückgedrängt.

In der Dobrudscha engten die Erfolge deutscher und bulgarischer Truppen die russische Brückenköpfe östlich von Macin beträchtlich ein. Gestern wurden dort 1000 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Im Mündungsgebiet der Donau machte die bulgarische Flusssicherung etwa 50 Russen nieder, die den St. Georges-Arm in Rähnen überschritten hatten.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wieder ein deutscher Prinz gefallen.

Donaueschingen, 1. Jan. (W. B.) Der jüngste Sohn des Fürsten zu Fürstberg, Prinz Friedrich, fand gestern auf dem rumänischen Kriegsschauplatz den Heldentod.

Marschall Haig.

London, 31. Dez. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. General Haig ist für ausgezeichnete Dienste zum Marschall ernannt worden.

Bekanntmachung.

Die Bezugsscheine, die am 15. November und am 1. Dezember ausgegeben worden sind, werden morgen Mittwoch, den 3. ds. Mts., vormittags von 10—12 Uhr, im Rathaus, Zimmer 1, in Zahlung genommen.

Königsstein im Taunus, den 2. Januar 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Einführung der Zivildienstpflicht in Frankreich.

Paris, 30. Dez. (W. B.) Der Senator Henry Beranger brachte einen Gesetzesentwurf ein, durch den die Zivilmobilisierung eingeführt und die nationale Arbeitskraft in Frankreich und den Kolonien organisiert wird. Die Zivilmobilisierung soll alle Bürger zwischen dem 17. und 60. Lebensjahr umfassen.

Zur Erbeutung des russ. Dampfers „Suchan“

Zur Aufbringung der einen Wert von vielen Millionen darstellenden Ladung des russischen Dampfers durch eines unserer Unterseeboote im nördlichen Eismeer wird weiter berichtet: In einem deutschen Hafen verbracht, stellte es sich heraus, daß es der von den Russen bei Ausbruch des Krieges im Hafen von Wladiwostok beschlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Spezia“ war. Das Schiff mußte auf der hundert von Meilen langen Strecke zwischen der gesamten norwegischen und englischen Küste hindurchgesteuert werden, ehe es in deutsche Gewässer gelangen konnte.

Seine Ladung bestand aus: 100 000 7,5 Zentimeter-Schrapnells, 75 000 7,5 Zentimeter-Sprenggranaten, 150 000 3,7 Zentimeter-Patronen, 250 000 Zündern für Sprenggranaten, 100 000 Zeitzündern, 125 000 Zündschrauben, 150 000 Kilogramm Trinitrotoluol (hochwertiger Sprengstoff), 17 500 Kilogramm Röhrenpulver, 40 000 Kilogramm Schwarzpulver, 127 30 Zentimeter-Geschossen, 150 Zylindern mit Säure, 1 230 000 Kilogramm Blei in Barren, 7 Lastautomobile, 200 Ballen Kohlenfeder, 500 Spulen Stacheldraht und 6000 Eisenbahnschienen. Als Schiffsagent zeichnete Joan B. Shestakov, New York. Der Dampfer machte seine zweite Reise in dieser Eigenschaft, sein Kapitän hieß Demkin.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 2. Jan. Stillter noch wie im Vorjahre ging diesesmal die dritte Silvesternacht inmitten der Kriegszeit vorüber. Unter recht stürmischem Regenwetter verabschiedete sich das alte Jahr und 1917 trat seine Herrschaft an. Glockengeläute von beiden Gotteshäusern, von der kathol. Kirche gleichzeitig dem Gedächtnis unserer toten Helden gewidmet, welches es nicht mehr begünstigt ist, die Glöckentöne zu hören, klang feierlich in der Mitternachtsstunde in die Nacht hinaus. Vereinzelt Neujahrsschüsse und Profit Neujahrerufe bildeten weiter die wenigen äußeren Zeichen am Jahreswechsel. In den Gasthäusern war es gleichfalls nicht so lebhaft, wie in früheren Jahren. Einzelne hatten, bereits vor Eintritt der nachträglich bis 1 Uhr verlängerten polizeilichen Feierabendstunde, längst geschlossen. Auch ein weiteres Zeichen, daß die richtige Silvesterstimmung fehlte. Gründe hierzu sind ja genug vorhanden. Noch unvermindert an Heftigkeit tobt der Kampf auf allen Kriegsschauplätzen weiter, der wie ein Orkan über Europa hinweg und trügerisch sind alle Friedenshoffnungen bis jetzt.

* Herr Carl Junior-Frankfurt a. M. hat die von ihm gepachtete hiesige Gemeindefeld für den Rest der Pachtdauer an Herrn Banddirektor Hahn hier abgegeben.

* Nächsten Samstag (Hl. 3. Könige) gibt der hiesige Marien-Verein eine Vorstellung im Saal des Herrn Procasty. Der Ertrag derselben soll den Hilfsbedürftigen Königsteins zugewandt werden. In Anbetracht des guten Zweckes wird die Veranstaltung hiermit auf das wärmste empfohlen. Näheres hierüber wird die Freitagsummer dieser Zeitung enthalten.

* Infolge des tagelangen Regens und eingetretener Schneeschmelze wird Hochwasser vom Rhein und seinen Nebenflüssen, besonders vom Main, Neckar, Mosel und der Lahn gemeldet. Das Ohmtal bei Warburg ist völlig überflutet. Die Station Wirtheim ist infolge Ueberschwemmung der Rinne vom gleichnamigen Orte getrennt worden. Wirtheim kann nur noch ab Gehlhäusen mit der Speisebahn erreicht werden. Die Ortschaft Harheim ist von der Haltestelle Verfersheim nicht mehr zu erreichen, weil der Weg völlig überschwemmt ist. Reisende müssen bis auf weiteres in Bonames aussteigen und von dort nach Harheim gehen. Die Schiffsdurchlässe Höchst-Kristel und Rostheim sind niedergelegt und für den Schiffsverkehr freigegeben. In Coblenz sind die Rheinanlagen und das Rhein- und Moselwerk überflutet. Die dort befindlichen Lagerschuppen mußten geräumt werden. Die Schiffsbrücke ist wiederum verlängert worden. Die Moseldampfschiffahrt ist eingestellt, auch ist auf der Moseltalbahn der Verkehr zwischen Zeltingen und Anbel unterbrochen. Die Räder Pegelhöhe ist auf 7 1/2 Meter gestiegen. Die unteren Stadtteile sind überschwemmt.

Von nah und fern.

Ehrlalten, 31. Dez. Der Witwe Johann Radv 11r ist in vorvergangener Nacht ein etwa 50 Pfund schweres Schwein aus dem Stalle gestohlen und anscheinend an Ort und Stelle gleich abgestochen worden. Die Eingeweide fand man am Wege nach Bodenhausen. Auch bei der Witwe Schmidt machten die Diebe dem Schweinefall einen Besuch und suchten das etwa 2 Zentner schwere Schwein zu erschlagen, wie die dicken, blutunterlaufenen Beulen am Kopfe des Tieres deutlich zeigen. Hier aber wurden die Gauner wohl gestört und mußten unverrichteter Sache abziehen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Jan. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg

Im Ypern-Bogen lebhafter Artilleriekampf. Englische Handgranatengriffe wurden abgewiesen.

Seeeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne, im Argonner Wald und auf dem Ostufer der Maas drangen deutsche Stoßtruppen und Patrouillen in französische Gräben und lehrten mit Gefangenen und Beutestücken befehlsgemäß zurück.

Ein englisches Großkampflugezeug fiel in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von Riga, im Südosten von Dünaburg und westlich von Stanislaw blieben ohne Erfolg.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südlich des Trotsul-Tales gelangte der viel umstrittene Höhenrücken des Mt. Fattucanu durch frischen Aufsturm in deutsche Besitz.

Längs der aus dem Bereczker-Gebirge zum Sereth führenden Täler warfen Angriffe den Feind weiter zurück; unsere Truppen erstürmten beiderseits des Ditoz-Tales mehrere Höhenstellungen. Soveja im Sujita-Tal ist genommen. Russisch-rumänische Vorstöße wurden zurückgeschlagen, 300 Gefangene eingebracht.

Seeeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Die neunte Armee zwang den Russen in scharfem Nachdrängen seine Nachhuten werfend zu weiterem Rückzug. Von Westen und Süden nähern sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Brückenköpfestellungen bei Focjani und Feudeni. Ueber 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial blieben in der Hand des unermüdeten Verfolgers.

Zwischen Buzaul und Donau hält der Gegner seinen Brückenköpfe — westlich Braïla. An der Donau nahmen deutsche und bulgarische Truppen zahl verteidigte Stellungen des Russen und warfen ihn auf Macin zurück. In den Kämpfen zeichnete sich das pommerische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 9 aus.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Arnoldshain, 1. Jan. Die Scheune des Reinhard Wenzel ist mit sämtlichen Futter- und Streuvorräten niedergebrannt.

Limburg, 30. Dez. Das Kriegsgefangenenlager Limburg ist dieser Tage geschlossen worden. Die in demselben untergebrachten Gefangenen wurden, soweit sie nicht auf Arbeitskommandos beschäftigt sind, nach anderen Gefangenenlagern überführt.

Kammerzell (bei Fulda), 1. Jan. Am 15. Februar 1912 kam es bekanntlich in der Nähe des hiesigen Ortes zwischen der Ebenderschen Zigeunerbande und dem Gendarmenwachmeister von Fulda zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf die Bande auf den Gendarmen und ihm zu Hilfe eilende Landleute Schüsse abfeuerten und später im Kammerzeller Wald den Förster Romanus erschossen. Der 23jährige Zigeuner Hermann Ebender, der vor einiger Zeit in Sittard in Holland verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis in Fulda als Untersuchungsgefangener verbracht wurde, hat jetzt gestanden, den Förster erschossen zu haben.

Deffau, 31. Dez. Der deutsche Kronprinz hat den Eltern des verewigten Fliegerhauptmanns Boelcke am Weihnachtstage durch einen besonderen Abgesandten ein von Hans Schulze-Görlich gemaltes Postbild ihres Sohnes überreichen lassen, das die Inschrift trägt: „Den Eltern unseres unvergesslichen Boelcke. Wilhelm, Kronprinz, Weihnachten 1916.“

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. Januar 1917, vormittags 11 1/2 Uhr, versteigere ich in Kleinschalbach öffentlich melkblätend gegen gleich bare Zahlung:

1 Schwein.
Sammelpunkt der Kaufliebhaber an der Bürgermeisterei.
Königsstein im Taunus, den 2. Januar 1917.

Möhlen,

Gerichtsvollzieher in Königsstein i. T.

Herzliches Profit Neujahr

unserer werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten

Bäckerei und Konditorei

Georg Dorn und Familie

Königsstein im Taunus

Limburgerstraße.

Wandfahrpläne

der Königsteiner Bahn

ab 15. Dezember 1916

sind wieder vorrätig.

Stück 15 Pfennig

Druckerei Ph. Kleinböhl

Königsstein im Taunus